

Der Geschichtensammler

Neben den Leselenz-Schreibwerkstätten in den Schulen gibt es auch eine mobile Werkstatt: Tobias Steinfeld sammelt die Geschichten, Gedichte und Gedanken von Jugendlichen quasi auf der Straße.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Wie bringt man Jugendliche zum Schreiben? Ganz einfach: Man setzt sich aufs Fahrrad, im Gepäck einige Klemmbretter mit Papier und Kugelschreiber, sucht die Jugendlichen an ihren Treffpunkten, spricht sie an, und schon schreiben sie ganz freiwillig Geschichten, Gedichte, Gedanken. Es sieht tatsächlich einfach aus, wenn man einen Nachmittag mit dem Hausacher Stadtschreiber von 2020 unterwegs ist: Wie macht dieser Tobias Steinfeld das bloß?

Und er gibt zu: Beim ersten Mal sei er an einer Gruppe Jugendlicher dreimal vorbeigefahren, bis er sich getraut habe, sie anzusprechen: „Stört’s euch, wenn ich euch anspreche?“ – „Nein, überhaupt nicht“ – „Werdet ihr überhaupt mal angesprochen?“ – „Nein, nie, außer, wenn wir laut sind oder wenn Müll rumliegt.“

Seitdem braucht er keinen Anlauf mehr. Es reicht, den Jugendlichen zu vermitteln, dass er sie ernst nimmt, dass sie etwas zu erzählen haben, und dass das, was sie erzählen, auch andere interessiert. „Manchmal denke ich, sie haben auf mich gewartet, so bereitwillig kommen sie mit mir ins Gespräch.“ Er spüre, dass sie sich mitteilen wollen.

Genau deshalb mache er das, antwortet er auf die Skepsis von Jugendlichen, sie hätten gar kein Talent zum Schreiben. Weil jeder etwas zu sagen hat, und weil das jeder aufschreiben kann: Gedanken über ihr Leben, ihre Wünsche, Probleme, was ihnen schon mal passiert ist, oder auch einfach eine kreative Geschichte.

Türöffner Leselenz

Was in Hausach anders ist als in Nordrhein-Westfalen? „Hier gibt es viel mehr Bänke“, schmunzelt Steinfeld. Bänke wirken wie Magnete auf junge Menschen, die sich treffen wollen. Und der Leselenz sei ein Türöffner, denn „hier hat jeder in der Schule irgendwann schon einmal Kontakt damit“. Tobias Steinfeld weist sich auch immer als Jugendbuchautor aus. „Sind Sie berühmt?“, wird er manchmal gefragt. Und natürlich bejaht er das und zeigt seinen jüngsten Roman „Tupac is back“. Auch das ist ein Türöffner: Den Rapper Tupac kennt fast jeder.

Es habe etwas von Safari: „Wo und wann finde ich sie?“ Wenn’s heiß ist, sind sie nachmittags alle im Schwimmbad. Dort will er aber keine Jugendlichen ansprechen, dann versucht er sein Glück eher



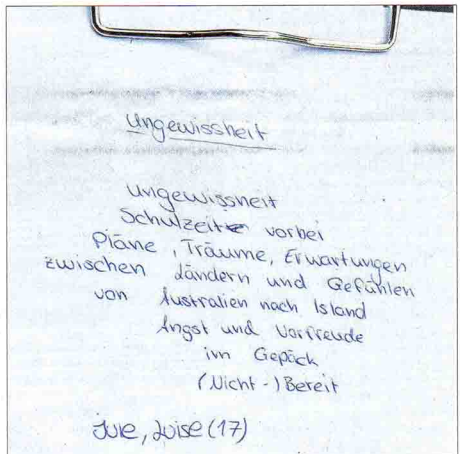
Der Jugendbuchautor Tobias Steinfeld gibt Jugendlichen eine Stimme: Mit seinem Schreibblike sucht er sie auf den Parkbänken und an den Szenentreffs.

Fotos: Claudia Ramsteiner

abends. Inzwischen kennt er sie alle, die Hausacher Jugendtreffs: an der Frohnaubücke, entlang der Kinzig, hinter der Musikschule, auf dem Schulhof. Im vergangenen Jahr haben Jungs auf dem Bolzplatz gemeinsam an einer Wunschaufstellung für einen „FC Huse“ geschrieben.

„Cool“ findet es die 15-jährige Aricia, die sich mit ihrer Clique am Schulhof trifft. Sie wusste bis dahin noch gar nicht, dass sie gern mal einen Krimi schreiben würde. Hier kam’s raus, und nun wird der auch noch veröffentlicht. Steinfeld teilt den Jugendlichen mit, dass ihre Geschichten und Gedichte im nächsten „Wortwerk“ publiziert werden – er hat deshalb gleich Einverständniserklärungen für die Veröffentlichung mitgebracht, die die Eltern noch unterschreiben sollten. Ein Mädchen ruft gleich daheim an und strahlt: Ihre Mutter hat nichts dagegen.

„Wenn ich die Welt ändern könnte, würde ich den Hass stoppen.“ Es sind solche Sätze, die Tobias Steinfeld glücklich machen, wenn sie auf dem Papier stehen: „Es ist so vieles, was hier schlummert.“ Sätze wie „ich fühle mich dem Erwachsenwerden nicht gewachsen.“ Für Jule und Luise auf einer Bank am Kinzigdamm kommt die Bitte dieses



Von Jule und Luise packt Tobias Steinfeld diese Gedanken in seine Tasche.

Schreibbikfahrers sehr plötzlich. Das Thema war trotzdem schnell gefunden: „Ungewissheit.“ Diese sei einfach gerade sehr präsent, so ein Jahr vor dem Abi, erzählen die beiden.

Der Autor und Schreibdozent, der übrigens auch mal Kommunikationswissenschaftler studiert hat, hat ein sehr feines Gespür dafür, wann die Jugendlichen lieber für sich schreiben wollen oder wann sie Hilfe brauchen etwa, wie man das Thema findet und die Figuren dafür. Der erste Satz einer Geschichte wird dann schon mal mit einer ganzen Clique gemeinsam gesucht. Trotz der lockeren Atmosphäre fühlen sich die „jungen Autoren“ ernst genommen. Tobias Steinfeld lässt sie seine Wertschätzung spüren. Genau das ist vermutlich das Rezept, warum das so einfach aussieht, Jugendliche zum Schreiben zu bewegen.

Kurz vor 19 Uhr an dem Baum am Westwegportal, an dem die „Safari“ am Dienstagnachmittag vier Stunden zuvor begonnen hatte, verabschiedet sich Tobias Steinfeld. Er will noch einmal kurz zur Frohnaubücke fahren: „Es macht mich tatsächlich stüchtig!“

HINTERGRUND

Mit dem Schreibblike unterwegs

Was mit dem Projekt „Land in Sicht“ mit dem Kinder- und Jugendliteraturzentrum „Jugendstil“ am Niederrhein begonnen hat, setzt der Jugendbuchautor Tobias Steinfeld aus Düsseldorf nun schon seit dem vergangenen Jahr beim Hausacher Leselenz fort: eine Art mobile Schreibwerkstatt. Die logistische Herausforderung ist allerdings zu groß, das Lastenrad, das in Düsseldorf eigens zum Schreibblike ausgerüstet wurde, nach Hausach zu bringen. Aber eine Mitarbeiterin der „Blume“ hat ein altes Postrad. Und damit begann im vergangenen Jahr die mobile Schreibwerkstatt. Was dabei herauskam, ist im nächsten „Wortwerk“ nachzulesen.



José Oliver (links) hat den Hausacher Stadtschreiber von 2020, Tobias Steinfeld, mit seiner Schreibblike-Werkstatt erneut nach Hausach geholt, hier mit vier Mädels auf dem Hausacher Schulhof.

Foto: MDsign